

Cornelius Holtorf

Bodendenkmäler und ihre heutige Bedeutung: zur Rezeption von Megalithbauten

Magisterarbeit Hamburg 1993 (PD Dr. Michael Gebühr)

Hauptziel der Arbeit sind Erkenntnisse zur Rezeption von Ur- und Frühgeschichte in der Gegenwart. Dazu liegen in Deutschland bisher erst wenige Untersuchungen vor, zumeist kürzere Aufsätze oder Kapitel (z.B. KIRCHNER 1964; DRIEHAUS 1978; MARIENFELD 1979; SCHÖRKEN 1981; MÜLLER-KARPE 1982; LIEBERS 1986; FEHR 1992). Auch in der englischsprachigen Fachwelt ist das Thema noch vergleichsweise wenig behandelt und allenfalls berührt worden (z.B. LOWENTHAL 1985; LAYTON 1989; FOWLER 1992; SHANKS 1992); lediglich zur Rezeption von Einzelfällen wie Stonehenge existiert eine größere Reihe von Studien (vgl. HOLTORF 1993). In dieser Situation kann meine Untersuchung als eine Art «Pilotstudie» kaum mehr beabsichtigen als anhand gewonnener Ergebnisse und absehbarer Möglichkeiten Interesse an der Fragestellung (neu) zu wecken. Sie will Perspektiven für ein zusätzliches Forschungsfeld "Rezeptionsforschung" innerhalb der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft andeuten, wie es in der Kunstgeschichtswissenschaft, der Literaturwissenschaft sowie in der geschichtsdidaktischen Forschung bereits entstanden ist. Die Beschränkung unserer Wissenschaft auf die nicht selten aussichtslose Aufgabe der **Rekonstruktion** ur-, bzw. frühgeschichtlicher Verhältnisse ließe sich aufheben durch ein Interesse an der "Gesamtrezeption" der Ur- und Frühgeschichte, das alle **Konstruktionen** von Geschichte zum Forschungsstand werden läßt und **Rekonstruktionen** als Spezialfall miteinschließt.

Kenntnisse über heutige Bedeutungen archäologischer Denkmäler, wie ich sie zu gewinnen versucht habe, können Anregungen geben für Modelle von prähistorischen Bedeutungen; diese sind für ein Verständnis materieller Kultur wesentlich, jedoch direkt nicht zu erfassen. Heutige Rezeptionen legen daneben Aussagen über die Rolle der Ur- und Frühgeschichte und der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft innerhalb unserer Gesellschaft nahe. So bin ich zu dem Eindruck gekommen, daß sich die heutigen Rezeptionen der Denkmäler nicht selten unabhängig von der Wissenschaft vollziehen. Diese scheint häufig eher selbst von jenen beeinflußt als umgekehrt, was Fragen nach dem Wirkungsbereich der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft aufwirft. "Rezeptionsforschung" kann Hintergrundinformationen für die Didaktik von Ur- und Frühgeschichte, die Öffentlichkeitsarbeit von Wissenschaft, Museen und Denkmalbehörden bereit-

stellen, um Zielbereiche klarer auszumachen, Reichweiten zu vergrößern und ihre gesellschaftliche Berechtigung sicherzustellen. Dabei sollte Rezeptionsforschung auch "Folgenabschätzung" mitumfassen. Sie kann Wissenschaftlern durch Offenlegen und Problematisieren möglicher Wirkungen in der Öffentlichkeit die eigene Verantwortung verdeutlichen und ethisch begründet Entscheidungen erleichtern. Für die unterschiedlichen Anwendungen von "Rezeptionsforschung" werden in der Arbeit konkrete Beispiele gegeben.

Als Fallstudien wurden drei ausgewählte Megalithbauten im Hinblick auf ihre "Bedeutungen" in heutigen Rezeptionen untersucht: der 1989 am Fundort als Nachbildung aufgestellte Menhir von Tübingen-Weilheim in Baden-Württemberg (vgl. HOLTORF 1992), das 1976-78 umfassend restaurierte Langbett von Karlsminde, Gem. Waabs, Kr. Rendsburg-Eckernförde in Schleswig-Holstein sowie der 1951 nach dem Krieg wiederaufgerichtete Menhir "Gollenstein" von Blieskastel, Saarpfalz-Kreis im Saarland. Während meiner archäologischen Feldforschungen habe ich qualitative empirische Verfahren angewandt, insgesamt 47 Interviews, 64 Befragungen oder Korrespondenzen, 121 ausgefüllte Fragebögen, Interpretationen einer großen Anzahl von Bildern und Texten sowie Beobachtungen während rund 20 Arbeitstagen "im Feld" durchgeführt. Ich habe mich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit und Mittel um die Einbeziehung möglichst vieler aussagekräftiger Quellen bemüht, was mitunter jedoch auch einen beträchtlichen «Mut zur Lücke» erforderte. Es ging mir darum, die Ur- und Frühgeschichte dort auszugraben, wo sie sich befindet: in den Köpfen der Menschen: Man könnte meine Arbeitsweise deshalb in weiten Teilen als "*Oral Prehistory*" bezeichnen, was den hohen Stellenwert mündlicher Äußerungen in diesem Unterfangen zum Ausdruck bringt. Die den Interpretationen zugrundeliegenden hermeneutischen, phänomenologischen und dialektischen Verfahren des Verstehens dienen dabei vor allem heuristischen Zwecken und ersten Ansätzen einer Theoriebildung. Für «mehr» bedarf es künftig umfangreicherer Untersuchungen.

Archäologischen Denkmälern wird heute eine Vielzahl von Bedeutungen zugesprochen. Ich habe mich bemüht aus dem vielfältigen Quellenmaterial sinn-

volle Gruppen und Kategorien zu bilden; andere sind sicherlich ebenso möglich. Diese Systematisierung orientiert sich an einer Abfolge vom "Profanen" zum "Sakralen". Einige der Kategorien überschneiden sich und treten bei der Rezeption auch gleichzeitig nebeneinander auf, - was aber nicht heißt, daß dies nicht auch für dich ausschließende Kategorien gelten kann. Folgende Bedeutungen und Rezeptionsweisen konnte ich unterscheiden:

I. Die Dinge(r) selbst

1. Erfahren von Monumentalität der Steine in Anzahl, Größe und Gewicht; markante Zielpunkte für Touristen, Schulklassen und Spaziergänger; Reithindernisse; Orientierungspunkte für die Luftfahrt.

2. Gegenstände von Detailinformationen und Faktenwissen als wissenschaftliche Informationsquelle, Terrain kompetenter "Experten", Lehrstoff in Schulen und bei Öffentlichkeitsarbeit; bisweilen weltanschaulich relevant, Anlaß wissenschaftliche Formulierungen zu imitieren und Rechtfertigung andere Bedeutungen zu beschädigen, aber auch unergiebig und defizitär; rhetorisches Hilfsmittel zur Steigerung der Glaubwürdigkeit anderer Aussagen.

3. Kommerzielles Objekt als Standortfaktor in Fremdenverkehrsstrategien, Gegenstand von Sponsoring und (potentielle) Einnahmequelle durch Eintrittsgelder und Souvenirverkauf (s. Abb.).

II. Erleben von Denkmälern

4. Spiegel heutiger Ordnungen durch vielfältige Standortbezogenheit und heutigen Gebrauch historischer Interpretationen in Alltag und Politik; Denkmäler als Ort der Respektierung und Festschreibung bestimmter Normen für «richtige» Rezeption, für Rollenverhalten, Status und Machtverhältnisse in der Gesellschaft.

5. Ort der Erinnerung durch Assoziation von Kindheits- und Jugenderlebnissen, früherer Geschehnisse allgemein oder ähnlicher Erlebnisse an anderen Orten; Zweck von Fotografien und Graffiti.

6. Kristallisationspunkt von Identitäten, Traditionen und Stolz von Individuen als "personifiziertes Ich" oder Jugendtraum; als Symbol für einen Ort und Anlaß zu Lokalstolz durch Bezugnahme an offiziellen Stellen und in der Fremdenverkehrswerbung, Vorführobjekt für Gäste und Besuchsziel ehemaliger

GOLLENSTEIN



REISEN

Flug-Bahn-Schiffsreisen
zu Original-Preisen

Moderne Fernreisebusse
von 50 - 77 Sitzplätzen

Kurt Kirner
6653 Blieskastel
Kardinal-Wendel-Straße 24
Telefon 06842/2459 u. 1792
Fax 06842/51987

Wir stehen Ihnen in allen Reisefragen und Fahrten zur Verfügung

Abb. Anzeige eines örtlichen Reisebüros in Blieskastel 1993. Eine Nachfrage ergab, daß Reisen in die Vorgeschichte nicht angeboten werden.

Einwohner, Unterrichtsgegenstand lokaler Schulen, Objekt des Wettstreits zwischen Nachbargemeinden; als Symbol für die Region und "Heimat" Besuchsziel von Schulklassen aus der Umgebung, Bezugspunkt für Heimatvereine; als Symbol für eine Nation, eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe (z.B. Archäologen) oder alle Menschen der Erde; als Teil des «Image» von Gegenständen Anreiz für Käufergruppen und Ausdruck regionaler Verbundenheit (s. Abb.).

7. Ästhetisches Gefallen beim Anblick, auch durch Alter und Harmonie von Denkmal und Landschaft; Anlaß für Spaziergänge, künstlerische Verarbeitungen und Werbemittel im Fremdenverkehr.

8. Anstoß zum Nachdenken durch Alter und Beständigkeit, als Zeugnis einer fremden Kultur und Ort des Geschehens historischer Ereignisse.

9. Erleben von Abenteuern und Kuriosität als spannende, faszinierende, geheimnisvolle und exotische Attraktion, die eine (kurze) Flucht aus der Gegenwart ermöglicht, Inhalt von Sensationen und Rekorden, Zeugnis einer trivialen Welt von "Fremden", Manifestation von Comic-Inhalten ("Asterix und Obelix"), Gegenstand ausgefallener und spektakulärer Interpretationen sowie Sagen, Projektionsort von «Sex and Crime»-Verlangen; Abhalten von Festen und Gelagen, umfangreiche Bemühungen um Enträtselungen und Voyerismus in die Vergangenheit, Spielplatz für Erwachsene.

III. Große Erzählungen

10. **Empfinden einer Aura** durch Alter und Authentizität von Denkmal und Ort; oft Anlaß für eine quasi sakrale Art der Rezeption, Grund für häufiges und spezielles Aufsuchen; Defizit bestimmter Nachbildungen.

11. **Wirkungsstätte von Naturkräften und Magie** als wiedererwerbbares Wissen keltischer Druiden und Hintergrund der "ley lines"; Grund für das Ausschlagen von Wünschelruten, besonders guten Baumwuchs und die Möglichkeit für Menschen, Energie zu tanken und in die Zukunft zu sehen; Anlaß für Rendezvous, Feste, heidnische Rituale, Prozessionen und Wallfahrten.

12. **Legitimation und Verbreitung von Ideologien** durch Gehalte historischer Aussagen.

13. **Nostalgische Sehnsucht** und rückwärtsgewandte Utopien durch Idealisierung des Bildes von der Vergangenheit sowie des Denkmals in der Landschaft und als Motivation sich zurückzubedenken; Grund, das Bild des «Primitiven» für die Ur- und Frühgeschichte zurückzuweisen.

14. **Fortschrittsmythos** einer angeblich kontinuierlich sich verbessernden historischen Entwicklung als Grundlage für die Interpretation ur- und frühgeschichtlicher Zeugnisse und die Annahme eines ständigen wissenschaftlichen Fortschritts.

Zwischen den drei untersuchten Denkmälern konnte ich kaum größere qualitative Unterschiede ausmachen. Meine Ergebnisse sind möglicherweise typisch für die Rezeption von gut erschlossenen und gepflegten archäologischen (Megalith-)Denkmälern.

Literatur

DRIEHAUS, J. (1978) Bemerkungen zur Archäologie im Jugendbuch. Mitteilungen des Deutschen Archäologenverbandes e.V. 9 (2), 1978,3-16.

FEHR, B. (1992) Nicht Museum, nicht Disneyland. Zur Problematik archäologischer Parks in Mitteleuropa. In: FABER, R. & B KYTZLER (Hrsg.) Antike heute. Würzburg 1992,54-67.

FOWLER, P. (1992) The Past in Contemporary Society: Then, Now. London 1992.

HOLTORF, C. (1992) Der Stein. Eine Dokumentation über den Menhir von Tübingen-Weilheim. Tübingen (Eigenverlag) 1992.

HOLTORF, C. (1993) Tatort Stonehenge. Ein archäologisches Denkmal als moderner Bedeutungsträger. In: WOLFRAM, S. & U. SOMMER (Hrsginnen) Macht der Vergangenheit - wer macht Vergangenheit. Wilkau-Haßlau 1993,53-65.

KIRCHNER, H. (1964) Die Archäologie im Geschichtsbild der Gegenwart. Jb. RGZM 11, 1964,1-14.

LAYTON, R. (ed.) (1989) Who needs the Past? London 1989.

LIEBERS, C. (1986) Neolithische Megalithgräber in Volksglauben und Volksleben. Frankfurt 1986.

LOWENTHAL, D. (1985) The Past is a Foreign Country. Cambridge 1985.

MARIENFELD, W. (1979) Ur- und Frühgeschichte im Unterricht. Frankfurt 1979.

MÜLLER-KARPE, H. (1982) Die Bedeutung der Archäologie für das Geschichtsbewußtsein der Gegenwart. In: MÜLLER-KARPE, H. (Hrsg.) Archäologie und Geschichtsbewußtsein. AVA-Kolloquien 3. München 1982,111-124.

SCHÖRKEN, R. (1981) Geschichte in der Alltagswelt: wie und Geschichte begegnet und was wir mit ihr machen. Stuttgart 1981.

SHANKS, M. (1992) Experiencing the Past. On the character of archaeology. London 1992.

Cornelius Holtorf
Department of Archaeology
Saint David's University College
GB - Lampeter, Dyfed, SA 48 7 ED